

3 Inhalte und Methodik der Befragung

3.1 Gegenstand

Gegenstand der vorliegenden Studie sind muslimische einschließlich alevitische Gemeinden in Deutschland im Sinne von primärreligiösen Zusammenschlüssen von Muslim*innen und Alevit*innen, denen regelmäßig Gebetsräume bzw. Räumlichkeiten für religiöse Aktivitäten zur Verfügung stehen, unabhängig von der Rechtsform – analog zur Vorgängerbefragung 2011 (siehe Halm et al. 2012, S. 46).¹²

3.2 Fragebogen

Der standardisierte Fragebogen greift die Fragen der Erhebung von 2011 wieder auf, diese wurden aber z.T. modifiziert und erheblich erweitert: So berücksichtigt der Fragebogen, neben zahlreichen Strukturdaten und den religiösen wie sozialen Angeboten, die in Halm et al. (2012, S. 120–121) formulierten sowie aus der Forschung der letzten Jahre abzuleitenden Überlegungen zur Vertiefung der Abfrage von Umfang und Qualität von haupt- und ehrenamtlicher Arbeit sowie zur Qualität der Kooperationen einschließlich Fragen öffentlicher Förderung. Diese Instrumente kamen z.T. bereits in der ZfTI-Studie von 2015 zu sozialen Dienstleistungen von Moscheegemeinden zum Einsatz (siehe Halm/Sauer 2015). Zudem wurde den oben angestellten Überlegungen zum Wandel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung getragen. Darüber hinaus wurden Fragen integriert, die 2011/2012 in der Befragung der Imame durch das BAMF erhoben worden waren. Für die alevitischen Gemeinden wurde, wie 2011, ein in Teilen eigener Fragebogen entwickelt. Damit wurden die religiösen Angebote gesondert abgefragt, da sich Aktivitäten und Riten deutlich unter-

12 Chbib (2017) unterteilt Zusammenschlüsse von Muslim*innen in primär- und sekundärreligiöse. In primärreligiösen Zusammenschlüssen stehen rituelle, spirituelle und glaubensvermittelnde Aktivitäten im Vordergrund. Sekundärreligiös sind Zusammenschlüsse, die überwiegend nicht spezifisch religiösen Aktivitäten nachgehen, auch wenn explizit oder implizit islamische Vorstellungen zum Tragen kommen (Chbib 2017, S. 395). Wir verstehen das Vorhandensein von Gebetsräumen als Hinweis auf den primärreligiösen Charakter der Organisationen.

scheiden und nicht mit einem einheitlichen Erhebungsinstrument erfasst werden können.

Vorgeschaltet waren ein umfangreicher Kontaktbogen, der Anrufversuche und Ausfall- bzw. Nichtrealisierungsgründe sowie Terminabsprachen, ggf. Ansprechpartner*innen und alternative Telefonnummern dokumentierte sowie ein Screening zur Identifikation muslimischer einschließlich alevitischer Gemeinden mit Räumlichkeiten für religiöse Aktivitäten.

Zu Beginn des Gesprächs wurden die Interviewpartner*innen über die Studie und die Freiwilligkeit ihrer Teilnahme aufgeklärt. Darüber hinaus wurden sie im Einführungsgespräch darüber informiert, dass ihre Kontaktdaten bzw. die ihrer Organisation nach Ende der Befragung von den erhobenen Daten getrennt und anonym – also ohne Bezug auf eine konkrete Gemeinde – ausgewertet werden. Die Befragung selbst hat keine personenbezogenen Daten generiert.

Der Fragebogen war wie folgt gegliedert:

Kontaktaufnahme und Screening

Grunddaten zur Organisation I (hier eigene, verkürzte Variante für Alevit*innen)

- Glaubensrichtung
- Verbandszugehörigkeiten
- Herkunft der Mitglieder/Dominanz von Herkunftsn
- Räumlichkeiten für Frauen
- Mitglieder/Nutzer*innen/Teilnehmer*innenzahl Freitagsgebet – Anzahl und Struktur
- Minarett/Sichtbarkeit
- Religiöse Dienstleistungen
- Teilnahme am Tag der offenen Moschee
- Vorhandensein Imam/Dede

Situation der Imaam/Dedes (hier eigene, verkürzte Variante für Alevit*innen)¹³

- Beschäftigungsverhältnis, -dauer
- Demografische Daten
- Ausbildung
- Weitere Qualifikationen
- Sprachkenntnisse
- Soziale Tätigkeiten in der Gemeinde
- Fortbildungsbedarf

Grunddaten zur Organisation II

- Gründung/Rechtsform
- Räumliche Kapazitäten
- Eigentumsverhältnisse/Mieten/Bauprojekte
- Einzugsbereich/räumliche Lage
- Interne Organisationsstruktur
- Sprache Freitagspredigt
- Digitalisierung
- Coronafolgen
- Rassismuserfahrungen/Konflikte mit dem Umfeld

Soziale Angebote und Kooperationen

- Angebote für Jugendliche/Inanspruchnahme
- Angebote für Erwachsene/Inanspruchnahme
- Angebote für Geflüchtete/Inanspruchnahme
- Teilnahme Nichtmuslim*innen/-alevit*innen
- Teilnahme Mädchen/Frauen
- Finanzierung der Angebote
- Kooperationen, auch innerhalb des muslimischen Feldes
- Schwierigkeiten der Kooperation
- Öffentliche Förderung

13 Wie eingangs bereits erwähnt, wurde die Situation der Imaam/Dedes im Rahmen der Interviews mit den Gemeindevertreter*innen erhoben, nicht im Gespräch mit den Geistlichen selbst, anders als bei Halm et al. 2012. Der (diesbezüglich stark gekürzte) Fragebogen trägt diesem Umstand insofern Rechnung, als nur Fragen gestellt wurden, die auch von den Gemeindevertreter*innen zutreffend beantwortet werden konnten.

- Nutzung von Qualifikations-/Empowermentangeboten
- Haupt-/ehrenamtliches Personal und dessen Qualifikationen

Die Gliederung des Fragebogens und ausgewählte Fragestellungen wurden im Frühjahr 2022 in zwei virtuellen Konferenzen Vertreter*innen von Gemeinden und Verbänden vorgestellt,¹⁴ nachdem die Gliederung bereits im Rahmen eines Expert*innenworkshop zur Recherchestrategie präsentiert worden war (siehe unten). Vorschläge und Hinweise der Verbandsvertreter*innen wurden aufgegriffen und in den Fragebogen integriert.

Vor der Hauptbefragung wurde ein Pretest durchgeführt, der neben der Prüfung der technischen Funktionsfähigkeit der Eingabemaske vor allem der Prüfung der Verständlichkeit der Fragen und der Vollständigkeit und Handhabbarkeit der Antwortmöglichkeiten diente. Er führte an zwei Stellen zu zusätzlichen Interviewer*innenanweisungen und ergab Hinweise für die Interviewer*innenschulung, machte sonst aber keine Veränderungen an Fragetexten oder Antwortmöglichkeiten erforderlich.¹⁵

Die Übersetzung des endgültigen Fragebogens vom Deutschen ins Türkische erfolgte im Mai 2022 im Two-Way-Verfahren hausintern durch muttersprachliche Übersetzer mit Erfahrung bei der Fragebogenübersetzung. Weitere Übersetzungen ins Arabische und in Farsi wurden durch ein Übersetzungsbüro ebenfalls im Two-Way-Verfahren angefertigt und im Juni 2022 vorgelegt. Alle drei Übersetzungen wurden durch Mitarbeiter*innen des ZfTI nochmals kontrolliert.¹⁶

3.3 Vorgehensweise

Als Erhebungsmethode wurde eine standardisierte CATI-Befragung gewählt, bei der der Fragebogen als mehrsprachige elektronische Eingabemaske vorlag. Angestrebt wurde eine Vollerhebung unter allen muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden, von denen Kontaktdaten einschließlich Telefonnummern vorlagen. Eine Stichprobe oder sonstige Auswahl war nicht vorgesehen. Damit hat die Befragung insofern keinen

14 Insgesamt elf Organisationen nahmen an den beiden Videokonferenzen am 27. April bzw. 10. Mai 2022 teil. Ziel war der Einbezug in und die Werbung für die Studie. Neben der Vorstellung des Projekts, der zentralen Fragestellungen und der Erhebungsmethode – einschließlich der Bitte um Übersendung der Kontaktdaten der Mitgliedsgemeinden (siehe Kapitel 3.3.1) – wurde der Fragebogen diskutiert.

15 Die Daten der Pretest-Erhebung flossen daher in die Auswertung ein.

16 Der Fragebogen ist unter www.zfti.de in deutscher Sprache abrufbar.

repräsentativen Charakter, als nicht nur die Grundgesamtheit und ihre Struktur nicht sicher bekannt sind, sondern auch keine Zufallsstichprobe gezogen wurde.

Die Interviews wurden im Herbst 2022 im Telefonlabor des ZfTI durchgeführt. Interviewt wurde ein Mitglied des Vorstandes oder eine andere hinsichtlich der Untersuchungsthemen auskunftsfähige Person.

3.3.1 Recherchestrategie und Erstellung der Kontaktliste

Bereits 2011 war die Erfassung der Gemeinden ein wesentlicher Bestandteil der Vorgängerstudie. Die damals entstandene Kontaktliste basierte auf einer umfangreichen Vorrecherche durch ZfTI und BAMF (vgl. Halm et al. 2012, S. 49–50) und der anschließenden Bereinigung um Falscheinträge im Rahmen der Befragungsdurchführung. Diese Liste beinhaltete Einträge von 2.342 Gemeinden, also im Jahr 2011 existierenden muslimischen einschließlich alevitischen Gruppierungen mit Gebetsräumlichkeiten.

Im Vorfeld der neuen Studie bedurfte die Liste einer Aktualisierung, insbesondere im Sinne der Ergänzung um später entstandene Gemeinden. Dazu wurde zunächst die Liste von 2011 mit der 2014 im Rahmen des DIK-Projekts von Halm/Sauer (2015) zusammengestellten Liste mit 1.800 Kontakten abgeglichen und ergänzt.¹⁷

Um diese zusammengeführte Liste um seitdem entstandene sowie verbandsunabhängige Gemeinden zu ergänzen, entwickelte das Projekt eine Recherchestrategie, die mit Wissenschaftler*innen¹⁸ in einem virtuellen Workshop am 23. Februar 2022 unter Beteiligung des BMI diskutiert wurde. Ergebnis war, die bundesweit agierenden muslimischen einschließlich alevitischen Verbände sowie die Zusammenschlüsse auf Landesebene und weitere Verbände einzubeziehen, die über Anschreiben um die Übermitt-

17 Die Liste aus 2014 enthielt aktuelle Kontaktdaten von muslimischen und alevitischen Gemeinden, die dem ZfTI von den damals in der DIK vertretenen Verbänden übermittelt worden waren (vgl. Halm/Sauer 2015, S.15). Die Einträge wurden anhand der Namen der Gemeinden, Adressen und Telefonnummern auf Doppelungen geprüft.

18 Vertreter*innen von BAMF (Dr. Anja Sticks), SVR-Forschungsbereich (Dr. Nils Friedrichs), Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG, Dr. Raida Chbib) und der Universität Göttingen (Prof. Dr. Riem Spielhaus und Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel). Im Rahmen des Workshops wurden auch die Fragestellung und die Fragebogengliederung der Erhebung vorgestellt und diskutiert.

lung der Kontaktdaten ihrer Mitgliedsgemeinden gebeten wurden.¹⁹ Darüber hinaus wurden die Organisationen im Workshop zum Fragebogen (siehe Kapitel 3.2), im Rahmen von Werkstattgesprächen des BMI mit Vertreter*innen von Verbänden, bei informellen Gesprächen anlässlich einer Tagung in Frankfurt am Main im Juni 2022 und mittels E-Mails, in Telefonaten, bei persönlichen Gesprächen und auch Besuchen vor der Feldphase um Unterstützung des Projekts, um die Übermittlung der Gemeindekontaktdaten und um Werbung bei den Gemeinden für eine Teilnahme an der Studie gebeten.²⁰

Um verbandsunabhängige Gemeinden zu erfassen, wurden zunächst die Internetseiten – insbesondere der Integrationsstellen – aller Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland nach Kontaktlisten zu muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden durchsucht. Diejenigen Kreise und Städte, für die solche Listen nicht im Internet zu finden waren, wurden angeschrieben und um Übermittlung von Kontaktdaten gebeten. Mit dem gleichen Anliegen wurden zudem die Islam- bzw. Dialogbeauftragten der katholischen und evangelischen Kirche in Deutschland auf Diözesanebene kontaktiert. Daneben wurde mit verschiedenen Initiativen und Stiftungen (etwa der Otto-Benecke-, Mercator- und Robert-Bosch-Stiftung) Kontakt aufgenommen.²¹ Darüber hinaus fand eine umfassende Internetrecherche

-
- 19 Insgesamt wurden 24 Verbände und Zusammenschlüsse vom ZfTI mittels z.T. mehrfacher Anschreiben und Telefonate kontaktiert, über das Forschungsprojekt informiert und um Übermittlung der Kontaktdaten ihrer Mitgliedsgemeinden gebeten. Zugleich wurde für die Teilnahme an den Videokonferenzen zur Projektvorstellung und Fragebogenkonstruktion sowie für die Sensibilisierung der Gemeinden geworben (siehe Kapitel 3.2). In einigen Fällen wurden die von uns recherchierten Kontaktdaten von den Verbänden durchgesehen und aktualisiert. Eine solche aktualisierte Liste wurde uns erst nach Befragungsbeginn Ende September 2022 übermittelt. Die dort vorgenommenen Aktualisierungen von Kontaktpersonen und Telefonnummern wurden in die bereits im Feld eingesetzten Listen übertragen und es wurden 16 zusätzlich aufgeführte Gemeinden ergänzt.
- 20 Zudem wurden die Verbände etwa zwei bis drei Wochen vor Befragungsbeginn per E-Mail gebeten, ein vom Projekt verfasstes Informationsschreiben zusammen mit einem Projektflyer an ihre Mitgliedsgemeinden weiterzuleiten, mit der Bitte um Teilnahme an der Befragung.
- 21 Von Städten, Kreisen, Kirchen, Initiativen und Stiftungen wurde allerdings nicht selten mit dem Argument des Datenschutzes eine Übermittlung von Kontaktdaten abgelehnt. Für künftige Recherchen bei Kommunen, Projekten, Verbänden oder anderen Institutionen könnte sich als hilfreich erweisen, die Datenschutzbestimmungen und deren Implikationen für die Weitergabe von Kontaktdaten im Rahmen wissenschaftlicher Studien juristisch prüfen zu lassen und den Anfragen eine entsprechende Erklärung beizufügen.

über verschiedene Portale²² und die Homepages der Verbände und Zusammenschlüsse statt.

Die recherchierten Kontaktdaten wurden nach Prüfung auf Doppelungen in die zusammengefügte Liste aus 2011 und 2014 übernommen bzw. wurden Einträge aktualisiert.²³ So entstand eine Datenbank mit 2.925 Organisationen (Brutto-Kontaktliste)²⁴, für die mindestens eine Telefonnummer vorlag und die in die Befragung einbezogen wurden. Im Zuge der Datenerhebung (siehe hierzu Kapitel 3.4) mussten aufgrund falscher Telefonnummern und nicht unserer Definition entsprechender Organisationen 368 Adressen von dieser Liste gestrichen werden, sodass der Studie eine Netto-Liste mit 2.557 Gemeinden zugrunde liegt.

Grundgesamtheit: Zahl der muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden in Deutschland

Trotz der umfassenden Recherche ist an diesem Punkt von einer gewissen Unschärfe bezüglich der Abbildung der tatsächlichen Grundgesamtheit durch unsere Datenbank auszugehen: Vermutlich sind sehr kleine und wenig institutionalisierte sowie sehr junge Zusammenschlüsse in unserer Datenbank unterrepräsentiert, da hier am ehesten das Risiko bestand, sie in der Recherche zu übersehen. Zugleich sind in gewissem Umfang aber auch noch Gemeinden enthalten, die nicht mehr existieren, was aber während der späteren Befragung nicht immer durch eine Ansage bezüglich eines nicht mehr existierenden Anschlusses kenntlich wurde. Somit gehen wir davon aus, dass die Netto-Kontaktliste die Grundgesamt der muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden *näherungsweise* abbildet. Unter der Annahme, dass die Anzahl der in der Recherche nicht gefundenen Gemeinden die der nicht mehr existierenden auf der Liste ungefähr kompensiert, ist von rund 2.600 muslimischen einschließlich alevitischen Gemeinden in Deutschland auszugehen. Diese Schätzung liegt innerhalb des Korridors, den auch der aktuelle Forschungsstand zur Zahl der Gemeinden ergibt.

22 Wie etwa <https://www.inssan.de/projekte/moscheeliste-berlin>, <https://www.muslimisch-in-ostdeutschland.de/regionale-informationen/ansprechpartner-und-gemeinden-in-den-bundeslaendern/>, <http://www.islam.de>, <https://www.moscheesuche.de>, <http://muslim-markt.de/moscheen/>

23 Fehlende Telefonnummern wurden über eine (erneute) Internetrecherche zu ergänzen gesucht. Waren nach der Zusammenführung aller Informationen zu einer Gemeinde zwar gleiche Namen oder Adressen, aber unterschiedliche Telefonnummern vorhanden, wurden bis zu drei Nummern in die abschließende Liste übernommen und für die Befragung verwendet.

24 Einschließlich der 16 nachgelieferten Kontaktdaten.

3.3.2 Durchführung der Befragung

Der mehrsprachige Fragebogen wurde in eine elektronische Eingabemaske (Access) übertragen, die Fragen und Antwortmöglichkeiten sowie Interviewer*innenhinweise und Erläuterungen am Computerbildschirm sichtbar macht. Die Eingabemaske erlaubt jederzeit einen Wechsel der Sprachen; die Angaben der Befragten wurden von den Interviewer*innen unmittelbar angeklickt oder eingegeben und damit direkt in eine dahinterliegende, nicht sichtbare Datentabelle eingetragen. Damit entfällt die in nicht computergestützten Verfahren notwendige (fehleranfällige) Übertragung der Daten im Anschluss an die Befragung von Papier in eine Datei. Darüber hinaus führt eine automatisierte Filterführung die Interviewer*innen durch den Fragebogen und erlaubt in bestimmten Fällen Zusatz- oder Nachfragen.

Eingesetzt wurden 25 bilinguale Interviewer*innen an zehn Arbeitsplätzen im Telefonlabor des ZfTI, darunter 19 mit türkischer, fünf mit arabischer und eine mit persischer Muttersprache, die aus der Studierendenschaft der umliegenden Universitäten rekrutiert wurden, wobei einige von ihnen in dieser Funktion bereits zuvor in anderen Projekten des ZfTI im Einsatz gewesen waren. Vor Befragungsbeginn absolvierten die Interviewer*innen eine Schulung (5. und 6. September 2022), die Hintergründe der Studie und Forschungsdesign einschließlich Erkenntnisziel und Zielgruppe, eine detaillierte Besprechung des Fragebogens sowie allgemeine Regeln und Hinweise und praktische Übungen zur Handhabung der Eingabemaske beinhaltete.

Während der Feldzeit vom 7. September bis zum 22. November 2022 erfolgten regelmäßige Besprechungen zur Klärung von Unklarheiten oder Problemen, eine Ansprechperson war ständig vor Ort. Die Interviewer*innen wurden stichprobenartig beobachtet, um Vorgehen, Gesprächsführung und Umgang bei der Kontaktaufnahme zu kontrollieren und ggf. zu korrigieren. Alle Interviewer*innen haben eine Datenschutz- und Stillschweigerklärung unterzeichnet.

Die Feldzeit wurde beendet, als keine anzurufenden Kontakte mehr zur Verfügung standen, also entweder Interviews realisiert oder als Ausfälle registriert worden waren (Telefonnummer falsch, keine Moscheegemeinde, Ablehnung der Befragung durch Kontakt- oder Zielperson, trotz Ausschöpfung der Kontaktversuche kein telefonischer Kontakt oder trotz Ausschöpfung von Kontaktversuchen mit keiner Ansprechperson ein Interview realisiert).

Den Kontaktangaben, die z.T. konkrete Ansprechpartner*innen enthielten, wurde vor Beginn der Feldphase, wenn dies aus der Verbandszugehörigkeit, dem Namen der Gemeinde oder der angegebenen Kontaktperson ersichtlich war, eine der in der Befragung verwendeten Sprachen zugewiesen, ansonsten wurden sie als zunächst auf Deutsch zu befragen markiert. Die Kontaktliste wurde entsprechend sortiert, unterteilt und in Einzeldateien abgespeichert. Einträge ohne spezifische Sprachzuweisung wurden gleichmäßig auf die Dateien verteilt. Die Einzeldateien wurden bestimmten Arbeitsplätzen zugeordnet. Es standen, entsprechend der Verteilung der vermuteten Sprachen,²⁵ ein Arbeitsplatz für Farsi und Deutsch, zwei Arbeitsplätze für Arabisch und Deutsch sowie sieben Arbeitsplätze für Türkisch und Deutsch zur Verfügung.

Die Gemeinden wurden bis zu 20 Mal angerufen, um Kontakt aufzunehmen und – soweit nicht im Vorfeld bekannt – eine Ansprechperson zu eruieren (bzw. zu bestätigen) und nötigenfalls weitere 20 Mal, um mit der genannten Kontaktperson ein Interview ggf. zu terminieren und durchzuführen.²⁶ War eine im Vorfeld benannte Ansprechperson unbekannt oder nicht mehr in der Gemeinde, wurde versucht, Kontakt zu einer anderen Ansprechperson – wie bei den Fällen, bei denen von vorneherein keine Ansprechperson bekannt war – zu knüpfen. Ggf. wurden von den Gemeinden mitgeteilte alternative Telefonnummern ergänzt. Zumeist wurden Termine zur Durchführung der Interviews abgesprochen, falls diese nicht zustande kamen, wurden weitere Kontaktversuche unternommen. Die Anrufe erfolgten jeweils an unterschiedlichen Tagen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten, wobei zunächst wochentags zwischen 16 Uhr und 21 Uhr und an Samstagen zwischen 13 Uhr und 19 Uhr telefoniert wurde.²⁷ Stellte

25 1.898 Gemeinden (einschließlich der 16 nachgelieferten) wurden der türkischen, 416 Gemeinden der arabischen und 34 Gemeinden der persischen Sprache zugeordnet, 577 wurden als zunächst auf Deutsch zu befragen markiert.

26 Bei mehreren Telefonnummern wurden alle Nummern durchprobiert, bis ein Kontakt zu einer Gemeinde zustande kam, wobei dies nur als ein Kontaktversuch gewertet wurde.

27 Ab 17. Oktober 2022 wurde die tägliche Feldzeit auf 20 Uhr verkürzt, nachdem deutlich geworden war, dass mit früheren Abendgebetszeiten nach der Umstellung von Sommer- auf Winterzeit nach 20 Uhr kaum mehr Gespräche zustande kamen. Zudem wurden ab 17. Oktober mehrere Arbeitsdateien zusammengelegt und nur noch ein deutsch-arabischsprachiger, fünf deutsch-türkischsprachige und ein deutsch-persischsprachiger Platz besetzt. Am 3. November wurden weitere Dateien zusammengelegt und nur noch ein deutsch-arabisch- und vier deutsch-türkischsprachige Plätze genutzt, die ab 9. November weiter reduziert wurden (ein deutsch-arabisch- und

sich heraus, dass die Telefonnummer(n) falsch oder Organisationen keine Moscheegemeinden bzw. Cem-Häuser waren, wurde der Kontakt aus der Brutto-Grundgesamtheit gestrichen. Lehnte eine Kontakt- oder Ansprechperson ein Interview ab, wurde dies als Ausfall markiert.

Abbildung 1: Verlauf der Erhebung – Anzahl der durchgeführten Interviews

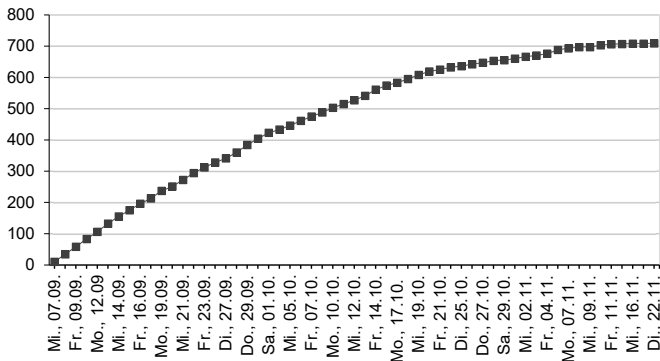
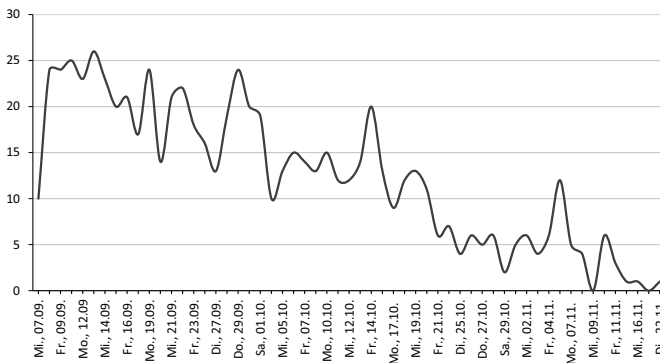


Abbildung 2: Verlauf der Erhebung – Anzahl durchgeführter Interviews pro Tag



zwei deutsch-türkischsprachige Plätze). Ab 14. November wurde nur noch von einem deutsch-türkischsprachigen Platz befragt.

Die Datenauswertung erfolgte mit dem Programm SPSS Statistics. Während der Feldzeit wurde ein Datenbearbeitungs- und Auswertungsplan erarbeitet. Vor der Datenauswertung wurden offene Antworten ins Deutsche übersetzt, überprüft und ggf. kategorisiert, sowie eine Reihe zusammenfassender oder neuer Variablen gebildet. Offensichtliche Filterfehler und vergessene Eingaben wurden im Interview-Datensatz korrigiert bzw. nachgetragen, soweit dies eindeutig möglich war. Ansonsten wurden fehlende Eingaben als „keine Angabe“ codiert.

3.4 Ausfallgründe und Ausschöpfung

Aus der Brutto-Liste mit den 2.925 Organisationen konnten 267 Fälle definitiv nicht erreicht werden („kein Anschluss unter dieser Nummer“/Faxnummer). Bei 82 Organisationen stellte sich heraus, dass sie nicht unserem Kriterium einer Gemeinde – religiöse Organisation mit Räumlichkeiten für religiöse Veranstaltungen – entsprachen, darunter 52 nichtreligiöse Organisationen sowie 30 religiöse Organisationen, die aber über keine Räumlichkeiten verfügten.²⁸ Diese Fälle wurden aus der Brutto-Grundgesamtheit gestrichen. Im Zuge der Erhebung zeigte sich zudem, dass 19 Gemeinden bzw. Ansprechpartner*innen noch immer doppelt im Datensatz enthalten waren, sodass sich die Brutto-Stichprobe weiter verringerte. Damit enthielt die bereinigte Kontaktliste (Netto-Liste) 2.557 Gemeinden.

Tabelle 1: Ausfälle der Brutto-Grundgesamtheit

	Häufigkeit	Prozent
Brutto-Grundgesamtheit	2.925	100,0
Telefonnummer falsch/kein Anschluss unter dieser Nummer	267	9,1
Keine Moscheegemeinde mit Räumen	82	2,8
Doppelte Einträge	19	0,6
Ausfälle gesamt	368	12,6
Netto-Grundgesamtheit	2.557	87,4

²⁸ Von diesen hatten 13 früher einmal Räumlichkeiten, inzwischen jedoch nicht mehr, wobei eine Gemeinde aufgrund der Corona-Pandemie ihre Räumlichkeiten aufgeben musste.

Allerdings konnte auch bei zahlreichen Einträgen (1.090, 43% der Netto-Liste) nicht eruiert werden, ob es sich tatsächlich um aktuell bestehende Gemeinden handelt, da trotz 20 Versuchen kein Kontakt zustande kam und damit auch unklar bleibt, inwieweit sich hinter den Nummern tatsächlich Anschlüsse verbergen – nicht alle Provider leiten auf entsprechende Bandansagen weiter. Darüber hinaus konnte in 318 Fällen (12%) trotz mindestens 20 Kontaktversuchen und mindestens einem persönlichen Kontakt kein Interview realisiert werden.

In 16% der Fälle (408) lehnten Kontakt- oder Zielpersonen eine Teilnahme an der Befragung ab,²⁹ Sprachprobleme waren hingegen in keinem Fall ein letzttlicher Hinderungsgrund, da immer Personen gefunden werden konnten, mit denen ein Gespräch möglich war. Insgesamt wurden 741 Interviews begonnen, wobei 32 Gesprächspartner*innen das Interview vorzeitig abbrachen.

Die Interviews wurden auf Vollständigkeit und Plausibilität³⁰ geprüft. Diese Prüfung führte zum Ausschluss von insgesamt 6 Interviews. Somit fließen in die Auswertung 703 vollständige Interviews ein.

29 Von diesen gaben lediglich 35 Personen an, eventuell für ein face-to-face-Interview vor Ort zur Verfügung zu stehen, was bei der Projektplanung als Option überlegt worden war, sollte sich eine nennenswerte Anzahl von Gemeinden zwar gegen ein telefonisches, aber für ein face-to-face-Interview aussprechen. Aufgrund der geringen Bereitschaft wurde diese Option dann verworfen.

30 So könnten etwa in bestimmten Fällen die Glaubensrichtung und die Verbandszugehörigkeit widersprüchlich sein. Diese Prüfung ergab keine Unplausibilitäten, allerdings wurde ein Interview mit dem Fragebogen für muslimische Gemeinden geführt, obwohl die Gemeinde angab, einem alevitischen Verband und der alevitischen Glaubensrichtung anzugehören. Dieses Interview wurde aus dem Datensatz entfernt. Zudem wurden die Angaben zur Anzahl der erreichten Menschen insgesamt und die Anzahl der Nutzer*innen von Angeboten sowie die Anzahl der ehrenamtlich Mitarbeitenden verglichen. In 18 Fällen zeigten sich geringere Zahlen der insgesamt erreichten Personen als die Zahl der Nutzer*innen von Angeboten oder ehrenamtlichen Mitarbeitenden ergab. Vor dem Hintergrund der Überlegung, dass die Interviewten bei der Frage nach den erreichten Menschen durch die Gemeinde, die ganz zu Anfang des Interviews gestellt wurde, in einigen Fällen eher die Zahl der regelmäßigen Besucher*innen oder den „harten Kern“ der Gemeinde im Sinn gehabt haben könnten, wurden diese Fälle im Datensatz belassen. Unplausibilitäten zwischen der Reichweite und den ehrenamtlich Mitarbeitenden führten jedoch zum Ausschluss aus dem Datensatz. Dies betraf 5 Fälle. Somit wurden insgesamt 6 Interviews aus dem Datensatz herausgenommen.

Tabelle 2: Ausfallgründe und Ausschöpfung

	Häufigkeit	Prozent
Netto-Grundgesamtheit	2.557	100,0
Trotz 20 Anrufen kein Kontakt	1.090	42,6
Trotz mindestens 20 Anrufen und Kontakt kein Interview	318	12,4
Interview/Teilnahme wird abgelehnt	408	16,0
Aufgrund von Sprachproblemen kein Interview	-	-
Stimmt Interview zu	741	29,0
Interview abgebrochen	32	1,3
Durchgeführte Interviews	709	27,7
Unplausibilitäten	6	0,2
In die Datenanalyse einbezogene Interviews	703	27,5

Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 28% der Netto-Grundgesamtheit. 2011 war die Ausschöpfung der telefonischen Befragung (1.113 Interviews)³¹ mit 55% der Netto-Grundgesamtheit (2.026, ohne Fälle mit falscher Telefonnummer und solche, die keine Gemeinden waren) deutlich besser, was an der aktuell höheren Quote der Nummern, die trotz 20 Kontaktversuchen nicht erreicht werden konnten (43% zu 17% – gemessen an der Netto-Grundgesamtheit) und einer etwas höheren Ablehnungsquote (trotz 20 Anrufen und Kontakt kein Interview/Teilnahme wird abgelehnt: 28% zu 23%) liegt. Damit ist die relativ niedrige Ausschöpfungsquote einerseits auf die geringere Teilnahmebereitschaft (die auch aus einer generellen Umfragemüdigkeit in der Bevölkerung folgen mag), andererseits möglicherweise auch auf eine zwischenzeitlich gewachsene Skepsis zurückzuführen, Anrufe fremder Herkunft entgegenzunehmen, ergänzt um einen Anteil tatsächlich nicht bestehender Anschlüsse.³²

31 2011 wurden 496 Gemeinden, für die keine Telefonnummern vorlagen, postalisch angeschrieben, 28 Gemeinden schickten ausgefüllte Fragebögen zurück.

32 Zu Bedenken ist, dass sich auf den Kontaktlisten nicht immer „professionelle“ Sekretariate befanden, sondern auch private Festnetz- und Handynummern von Vorständen, Mitarbeitenden usw., was eine vermehrte Nichtbeantwortung von Anrufen angesichts zunehmend problematisierter Reklame- oder Betrugsanrufe plausibel macht. Zwar war 2011 der Anteil der falschen Telefonnummern mit 22% am Gesamtbrutto wesentlich höher als 2022 mit 9%, was aber nicht zwingend belegt, dass sich heute hinter mehr nicht erreichten Nummern keine Anschlüsse verbergen – denn es ist davon auszugehen, dass die Quote der falschen Einträge 2022 geringer ausfällt als 2011, weil sich noch Effekte der damaligen Bereinigung zeigen.

Die Interviews dauerten im Durchschnitt etwa 45 Minuten, allerdings gab es auch Gespräche von bis zu zwei Stunden. Knapp ein Drittel der Interviews wurde auf Deutsch geführt, knapp zwei Drittel auf Türkisch und nur 5% auf Arabisch, in Farsi fand nur ein Interview statt. Die Interviews wurden mit Gesprächspartner*innen in unterschiedlichen Funktionen in den Gemeinden durchgeführt: zu 35% mit den Gemeindevorsitzenden, zu 24% mit Vorstandsangehörigen, 15% der Befragten waren andere Gemeindeangehörige und 13% Imame bzw. Dedes. Unter den „anderen Gemeindeangehörigen“ waren Beauftragte für interreligiösen Dialog oder Öffentlichkeitsarbeit, einige leiteten Abteilungen oder hatten andere ehrenamtliche Funktionen.

3.4.1 Auswertungsmöglichkeiten und Vergleichbarkeit der Daten 2011/2022

Da die Vorgängerbefragung nicht als Auftakt zu einer Panel-Studie geplant war und die Daten damals wie heute anonymisiert erhoben wurden, können die Ergebnisse nicht auf konkrete Gemeinden zurückgeführt werden. Damit ist im Rahmen dieser Studie auch nur der Vergleich aggregierter Daten möglich. Doch auch hierbei, ebenso wie hinsichtlich der Daten aus 2022 jenseits des Vergleichs, bestehen Risiken aufgrund der Ausschöpfungsquoten und der letztendlich nicht auf Vollständigkeit prüfbaren Kontaktlisten sowie möglicher Verzerrungen bei der Teilnahme an der Befragung.

Eine Einschätzung der Auswertungsmöglichkeiten der Daten aus 2022 und der Vergleichbarkeit mit den Befunden von 2011 ermöglicht die Information zur Verbandszugehörigkeit in den Netto-Listen und den Befragungsdaten. Entsprechen sich die Anteile der Verbandszugehörigkeit, so ist dies ein starker Hinweis darauf, dass die Befragung die Merkmale der Gemeinden in Deutschland weitgehend zutreffend wiedergibt. Insbesondere wurde 2011 wie 2022 die Gefahr möglicher Verzerrungen dadurch minimiert, dass die Kontaktrecherchen auf zahlreiche und sehr unterschiedliche Strategien zurückgegriffen haben (und damit nur wenige Gemeinden übersehen worden sein sollten) und die große Zahl der Kontaktversuche 2011 wie 2022 einer Unterrepräsentation kleiner, ressourcenschwächerer Gemeinden entgegengewirkt hat.³³

Wie bereits 2011 zeigt sich eine ähnliche Verteilung der Verbandszugehörigkeiten in der Netto-Grundgesamtheit und der Befragtengruppe ins-

33 Für die Realisierung eines Interviews mit kleineren Gemeinden waren überdurchschnittlich viele Anrufe nötig (was allerdings auch für sehr große Gemeinden gilt,

besondere bezüglich der großen Verbände. Wie schon 2011 sind Gemeinden der IGMG aufgrund einer hohen Ausschöpfung (also Teilnahmebereitschaft) leicht über- und Gemeinden der AABF leicht unterrepräsentiert (+7 Prozentpunkte bzw. -2 Prozentpunkte). Zugleich ist der Anteil der Gemeinden ohne Verbandszugehörigkeit unter den Befragten (11%) deutlich geringer als in der Netto-Kontaktliste (22%) – ebenfalls wie 2011 (20% zu 36%). Zu vermuten ist, dass bei der Recherche der Kontaktliste eine Verbandszugehörigkeit nicht ersichtlich und daher nicht registriert worden war, die dann in der Befragung angegeben wurde. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, dass eine Verbandsmitgliedschaft und damit verbundenen Ressourcen die Teilnahme an der Befragung möglicherweise unterstützen, wobei eine diesbezügliche Verzerrung aber durch die große Zahl an Kontaktversuchen minimiert worden sein sollte.

Anders als 2011 ist die AMJ unter den befragten Gemeinden relativ häufiger vertreten als in der Grundgesamtheit (+9 Prozentpunkte). Hintergrund ist eine sehr hohe Ausschöpfungsquote (60%) bei diesen Gemeinden und eine umfassende und aktuelle Liste als Grundlage, die aus dem großen Interesse des Verbandes an der Studie und entsprechender Unterstützung resultierte. Insgesamt entsprechen sich die Anteile der Verbandszugehörigkeit in der Befragtengruppe und der bereinigten Ausgangsliste wie schon 2011 ungefähr – mit Ausnahme der AMJ-Gemeinden, die 2022 deutlich überrepräsentiert sind.

Vergleicht man die Netto-Grundgesamtheiten 2011 und 2022, so ist die Verteilung der Verbandszugehörigkeiten ähnlich. Allerdings war 2011 der Anteil mit unbekannter/nicht vorhandener Verbandszugehörigkeit größer (36% zu 22%), zugleich der Anteil der recherchierten AMJ-Gemeinden geringer. Möglicherweise resultiert der geringere Anteil der Gemeinden ohne bekannte Verbandsbindung 2022 aus verbesserten Recherchemöglichkeiten und damit einer besseren Zuordnung der Gemeinden zu den Verbänden. Denkbar ist aber auch, dass sich zwischenzeitlich mehr Gemeinden Verbänden angeschlossen haben.

Grundsätzlich zeigt der Vergleich der Netto-Grundgesamtheiten für beide Zeitpunkte eine eher geringe Dynamik auf dem Organisationsfeld, die später durch die Ergebnisse der Befragung bestätigt wird: 94% der 2022 befragten Gemeinden wurden bereits vor 2011 gegründet – somit überrascht

wobei dies aus der hier oftmals schwierigeren Terminabsprache folgt, die mehrere Telefonate nötig machte).

Tabelle 3: Verbandszugehörigkeit 2011 und 2022

Verband	2011				2022			
	Netto-Grundgesamtheit		Befragung (Nennungen)*		Netto-Grundgesamtheit		Befragung (Nennungen)*	
	n	%	n	%	n	%	n	%
DITB	717	30,6	514	36,2	765	29,9	221	30,9
VIKZ	226	9,6	190	13,4	268	10,5	74	10,3
IGMG	192	8,2	220	15,5	234	9,2	117	16,3
AMJ	33	1,4	11	0,8	202	7,9	121	16,9
AABF	87	3,7	42	3,0	143	5,6	27	3,8
IGS	-	-	3	0,2	96	3,8	7	1,0
IGBD	40	1,7	16	1,1	57	2,2	7	1,0
Islamrat	2	0,1	7	0,5	48	1,9	2*	0,3
ZRMD	-	-	-	-	36	1,4	2	0,3
ZMD	15	0,6	20	1,4	30	1,2	11*	1,5
UIAZD	13	0,6	7	0,5	28	1,1	4	0,6
ATIB	22	0,9	18	1,3	25	1,0	17	2,4
Sonstige	142	6,1	92	6,5	64	2,5	30*	4,2
Ohne	853	36,4	278	19,6	561	21,9	76	10,6
Gesamt	2.342	100,0	1.418	100,0	2.557	100,0	716	100,0

* Mehrfachnennungen enthalten, Prozentwerte bezogen auf die Anzahl der Nennungen.

die Ähnlichkeit der Ausgangslisten nicht. Besonders viele seit 2011 gegründete Gemeinden finden sich innerhalb der AMJ.

In den Befragungen wurden 2011 wie 2022 die Verteilungen der Netto-Grundgesamtheiten weitgehend getroffen. Überrepräsentiert sind in der Befragung 2022 IGMG- und AMJ-Gemeinden. Trotz der weitgehenden Entsprechung der Befragtengruppen und der Netto-Grundgesamtheiten 2011 und 2022 können Ergebnisse und insbesondere veränderte Merkmalsverteilungen in gewissen Umfang auf eine abweichende Zusammensetzung der recherchierten Grundgesamtheit und der an der Befragung teilnehmenden Gemeinden anstatt auf tatsächliche Entwicklungen zurückzuführen sein. Daher werden solche Veränderungen – in einem separaten Kapitel am Ende des Berichts – grundsätzlich zurückhaltend interpretiert und insbesondere dann beachtet, wenn sie vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels und des Forschungsstandes zu den Gemeinden plausibel und

sinnvoll sind. Diese Vorgehensweise trägt also dem verbleibenden Risiko eines Bias in unserer Befragung Rechnung. Unproblematischer erscheint demgegenüber der Vergleich von Zusammenhangsanalysen, also etwa der Prüfung von Gelingensbedingungen für die Gemeindearbeit, da diese unabhängiger von (veränderten) Merkmalsverteilungen angestellt werden können.

Zunächst beschreiben wir folgend Strukturen, Ressourcen einschließlich des Personals, Angebote, gesellschaftliche Offenheit und Kooperationen der Gemeinden. Daran schließt die Analyse der die Arbeit fördernden Faktoren an. Ein dritter Teil widmet sich den Veränderungen zwischen 2011 und 2022.

